

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Baugeschichte der Stadt Bruchsal vom 13. bis 17. Jahrhundert**

**Heiligenthal, Roman Friedrich**

**Heidelberg, 1909**

16) "Das Rathaus."

[urn:nbn:de:bsz:31-289047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-289047)

eine Zeit lang Eigentum der «Landschaden von Neckarsteinach». Wahrscheinlich schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde er von den Bischöfen erworben, in deren Besitz wir ihn im 17. Jahrhundert finden. Heute steht auf dem Platze das städtische Knabenschulhaus, das auch noch den Raum des alten Prädikaturhofes einnimmt.

Der gegenüberliegende sogenannte «Pfalzplatz» (heute städtische höhere Mädchenschule) war im 17. Jahrhundert ebenfalls Eigentum des Bischofs.

#### 15) „Der Rollingsche Hof.“

Die Geschichte des sogenannten Rollingschen Hofes (Kaiserstraße No. 43, 41 u. ff.) ist nicht mehr genau festzustellen. Seinen Namen hat der Bau anscheinend erst zu



Abbildung 98. Rollingscher Hof im 19. Jahrhundert.

Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts erhalten, als der Propst und spätere Bischof Heinrich Harthard von Rollingen hier residierte.<sup>1</sup> Im Hof des Hauses sind heute noch einige Fensterreste des 16. Jahrhunderts erhalten; eine Abbildung der jetzt abgebrochenen Teile mit einem hübschen Erker, der wohl aus dem 17. Jahrhundert stammt, besitzt die Bruchsaler Altertumssammlung.

#### 16) „Das Rathaus.“

Von den städtischen Bauten interessiert uns vornehmlich das Rathaus.

Dasselbe scheint von Anbeginn der Stadt, also seit dem 13. Jahrhundert an derselben Stelle gestanden zu sein, die es heute noch einnimmt.

<sup>1</sup> Vergl. Remling, Geschichte der Bischöfe von Speier.

Um 1450 ist es hier nachweisbar, war aber bereits so alt, daß es um die Wende des Jahrhunderts baufällig wurde. Der Rat beschloß einen Neubau, der im Jahre 1539 anscheinend vollendet war. Eine Urkunde aus diesem Jahre berichtet darüber:

«Wir Bürgermeister, Rat und die Gemeinde zu Bruchsal bekennen öffentlich für uns und unsere Nachkommen in und mit Kraft dieses Briefes, als die hinder Behausung des Rathauses bei uns zu Bruchsal am Markt gelegen dermaßen zu Abgang und Umbau kommen und erwachsen, daß die hohe Notdurft erfordert solch unwesentlich Gebäu abzubrechen und einen Neubau dahin zu setzen. Und wiewohl uns gewähret und zugestanden solche Behausung wiederum aufzurichten, auch zu unsern Rechenregistern nit finden mögen, daß weyland unsere gnädigen Herrn und Fürsten zu Speier hochlöblichen und seligen Gedechtnis jeweils etwas zu diesen und dergleichen Gebäuden getan oder gegeben haben, daß doch der hochwürdige Fürst und Herr, Herr Philipp dieser Zeit Bischof zu Speier unser gnediger Fürst und Herr, angesichts unserer hohen Notdurft und flehentliches Bitten uns zu solchem aus sonderlicher Gnade als Liebhaber und Förderer gemeinen Nutzens eine gnädige, fürstliche Hilfe getan haben.»<sup>1</sup>

Leider hat sich fast nichts von dem Bau des 16. Jahrhunderts erhalten, der wohl das erste Renaissancegebäude der Stadt gewesen ist. Mit Eifer hatte die gesamte Bürgerschaft zu dem Bau zugesteuert, großen Anteil daran hatte, wie wir sahen, auch der Landesherr gezeigt, so daß ihm die Stadt zum Danke später das auf dem Herrenalber Hofe ruhende «Salmengeld» erließ. Offenbar war das Rathaus ein Steinbau; denn im 16. Jahrhundert finden wir häufig eine Einteilung des Marktplatzes: «uff und unter dem Rathaus», der eine andere Unterscheidung: «uff und unter dem Steinhaus» entspricht. Einige Grundmauern dieses alten Werkes sind noch erhalten, welche bei dem Neubau der Jahre 1682—1715 wieder verwendet wurden. Danach bildete das Haus ein Rechteck von 9,2 zu 17,8 Meter Seitenlänge, die Treppe, wohl ein Wendelstein, befand sich an der Nordseite, der Giebel war nach dem Marktplatz gekehrt. Das Untergeschoß bildete wohl eine zum großen Teil offene Laube, wie wir sie heute noch zu Rothenberg sehen, und diente als Fruchtmarkthalle und Warenlager. Später, als das städtische Salzhaus am Pfaffeneck einging, verlegte man das Salzlager hierher. Im Hofe des Rathauses befand sich das städtische Holzmagazin, vielleicht auch die Hanfwage, welche 1531 erwähnt wird. Das Obergeschoß des Baues enthielt die «Ratsstube», einen ziemlich geräumigen Saal, der zur Beratung und Rechtsprechung, aber auch zu Schmausereien des Rates und bis in das 17. Jahrhundert hinein als Tanzsaal diente. Möglicherweise nahm dieser Raum das ganze Obergeschoß ein. Darüber, anscheinend im Giebelgeschoß, lag die «Bürgermeisterstube», welche vornehmlich der Verrechnung diente. Hier stand der Ratsschrank und die Lastenruhe. Außerdem enthielt das Gebäude noch die «Stadtschreibereirepositur», das Arbeitszimmer des Ratschreibers, welches zugleich als Archiv Verwendung fand. In welchem Geschoß dieser Raum lag, ist nicht bekannt, vielleicht war er neben der Bürgermeisterstube im Dachgeschoß untergebracht. Dies wird durch den Umstand wahrscheinlich, daß das gesamte Archiv bis auf einige wenige Urkundenbände im Jahre 1676 der Feuersbrunst zum Opfer fiel.

<sup>1</sup> Liber officiorum Philippi secundi.

Ein Neubau wurde 1682 begonnen, blieb aber anscheinend lange Zeit liegen. Erst nach dem pfälzischen und spanischen Erbfolgekrieg wurde das Werk rascher gefördert und im Jahre 1716 vollendet. Am 19. Juni dieses Jahres fand die erste Sitzung im neuen Hause statt.

#### 17) „Die Ratsscheuer.“

In der Nähe des Rathauses, an der Ecke der Hinter- und Rathausgasse, lag die Ratsscheuer (Altestraße No. 7). Eine Inschrift, welche heute noch dort erhalten ist, belehrt uns über die Zeit der Erbauung. Sie lautet:

«Anno 1597 Jakob Mesner und Hans Kins Vogel Burgemeister.»

Die Scheune ist heute gänzlich verbaut, sie bestand im Untergeschoß aus Bruchsteinen, im Obergeschoß aus Fachwerk. Ein ebenerdiger Raum war gewölbt; das Portal desselben, ein weiter Rundbogen, und zwei symmetrisch angeordnete, mit Hausteinen umkleidete Lichtschlitze sind die einzigen hervorstechenden Reste.

#### 18) „Die städtische Schule.“

Von weiteren städtischen Gebäuden wären noch zu nennen das Spital mit der Elendherberge und dem Siechenhaus, welches wir in Verbindung mit der St. Jodocuskirche betrachtet haben, außerdem die städtische Schule, welche im 17. Jahrhundert erwähnt wird. Sie lag am Holzmarkt (wahrscheinlich Holzmarkt 30) und ging bei dem ersten Brande der Stadt im Jahre 1676 zugrunde.

#### 19) „Die Brückenmühle.“

Im Laufe des 16. Jahrhunderts gingen die drei Mühlen Bruchsal in städtischen Besitz über. Weitaus die älteste unter ihnen ist die heute noch betriebene Brückenmühle, auch Steinsmühle oder Kunzmannsmühle genannt (Württembergstraße No. 7). Diese Mühle wird schon im Jahre 1284 erwähnt. Sie befand sich damals im Besitz des Domkapitels von Speier als Schenkung des Kanzlers Otto, Propst des St. Widostiftes. Die betreffende Urkunde, eine der ersten, welche Bruchsaler Bauten behandelt, möge im Auszuge hier folgen:

«Alexander decanus totumque capitulum ecclesie Spirensis. Constitutus coram nobis Henricus sacerdos, filius Henrici quondam advocati de Bruchsellam, Gutham filiam sororis sue, legitimum uxorem Johannis dicti Fuchs, civis Spirensis veram et legitimum heredem suam fecit ad molendinum nostrum iuxta pontem apud Bruchsellam situm, nobis quondam a felicis recordacionis Ottone, preposito sancti Wydonis Spirensis, cancellario serenissimi domini R. Romanorum regis traditum . . . .»<sup>1</sup>

Im 14. und 15. Jahrhundert erscheint das Anwesen im Besitze des Speierer Stiftes

<sup>1</sup> Vergl. Hilgard, Urkunden zur Geschichte der Stadt Speier.



Abbildung 99. Bauinschrift der «Ratsscheuer».